

Pilger kommst du nach Dänemark

Pilgern will gelernt sein. Elisabeth Lidell, die erste Pilger-Pastorin Dänemarks macht Anfänger aber auch Fortgeschrittene mit den einzelnen Schritten vertraut. Uns begleitet die burschikose Pastorin auf dem seit Sommer erweiterten Pilgerweg, der von Vejen (Südjütland) nach Rendsburg (Schleswig Holstein) führt.

Von den Pilgerregeln, zu denen Stille, Gemeinschaft, Einfachheit, Langsamkeit und Unbekümmertheit gehören, wählt sich jeder Teilnehmer für die erste Etappe eine aus und dazu einen Partner. Niels-Ole, mein Pilgerpartner, will zurück zum einfachen Leben und weiß nicht so recht, wie. Auch ich weiß nicht, wo und wie Unbekümmertheit zu erlangen ist. Vielleicht hält der Weg durch Moos, Moor und Heidelandschaft, oder der Schweigemarsch durch die im 19. Jahrhundert von einem preußischen Offizier angelegte Waldschonung mit schnurgeraden Forstwegen eine Lösung parat?

Nach 22 Kilometern sind wir einfach froh, dass die Herbergsfamilie von Torninggard die Pilgerregel „Einfachheit“ nicht so eng auslegt, sondern uns mit dänischer Gastfreundschaft und typischen Gerichten bewirtet. Sogar der klare Schnaps fehlt nicht zum Hering. Derweil werden emsig die Hochbetten zusammen geschraubt, die gerade noch rechtzeitig eingetroffen sind. Dafür stehen die Duschräume unter Wasser. Doch die Herbergseltern sehen das Malheur gelassen, die Handwerker werden es schon richten.

Ein Weg, der viel zu erzählen hat

Der Pilgerweg ist auch als Ochsen- oder Heerweg bekannt. Neben Pilgern benutzten preußische und österreichische Befehlshaber mit ihren Truppen die Straße, um ihre Gebietsansprüche nach Norden zu sichern. Außerdem wurden darüber Ochsenherden, die wegen ihrer besonderen Fleischqualität begehrt waren, in die norddeutschen Hansestädte getrieben. Im Jahr 1551 sollen 38 069 Ochsen den Ochsenzoll bei Gottorf passiert haben. Entlang des Weges entstanden Gasthäuser mit großen Stallungen für Herden, Viehzüchter und Ochsentreiber. Um die Ställe der historischen Gebäude zu erhalten, wurden sie nun im Zuge der Pilgerrenaissance zu Pilgerherbergen umgebaut, und dies im protestantischen Dänemark, in dem noch heute 80 % der Bevölkerung der evangelischen Staatskirche angehören. Immerhin gibt es eine gewisse Tradition. Obwohl seit der Reformationszeit das Pilgern im Protestantismus zum Erliegen kam, Luther den Brauch gar als „Narrenwerk“ bezeichnete, zogen Pilger auf der „Pilgrimsrute“ zu den Heiligen Stätten nach Süden.

Elisabeth erinnert immer wieder mit Gleichnissen aus der Bibel an den christlichen Pilgergedanken und seine aktuelle Bedeutung. Wie also frühere Pilger ihr Heil auf dem Weg suchten, so kann dieser auch dem heutigen, oft selbst entfremdeten Menschen Zeichen oder Richtungen für den inneren Weg aufweisen. Gemeinschaft sei heutzutage wichtig, betont Elisabeth: „auch wenn man alleine geht, man ist nie allein, denn ein Engel ist immer dabei“.

Auch das Abendmahl feiert sie mit uns im Freien. Während der Kelch mit Rotwein die Runde macht, wird der sakrale Akt durch Handyklingeln unterbrochen. „Friede sei mit euch, Amen!“, sagt die Pastorin. Dann will sie wissen, was der Weg in uns auslöst. Obwohl Passagen oftmals über geteerte Landstraßen führen, dann und wann umrahmt von einer Geräuschkulisse der vorbeiziehenden Auto- oder Eisenbahn, verhilft uns die Langsamkeit die Hektik des Alltags zu überwinden. Außerdem ruft der ausgedehnte Aufenthalt in der Natur bei dem einen oder dem anderen erste Gebete wieder wach und die Gemeinschaft ermöglicht es, dem Bedürfnis nach Spiritualität, das uns auf diesem Weg zusammengebracht hat, nachzugehen.

Immer wieder ergeben sich kontroverse Gespräche. Eigene Unsicherheiten, vielleicht auch eigene Bequemlichkeit werden kurzerhand der Institution Kirche angelastet. Sie müsse sich um ihre Mitglieder kümmern, betonen die einen. Der einzelne solle sich selbst um Heil bemühen, sagen die anderen. Elisabeth bringt den nötigen Schwung mit, um uns für den inneren Weg, der bekanntlich der schwierigste ist, zu wappnen. „Mann o Mann“ sagt sie in bestem Deutsch und lacht ganz herzlich, „ohne Fleiß kein Preis und ohne Leid keine Erleuchtung.“ Wir lassen uns zum Picknick nieder. Der Wind weht frisch über die flachen Wiesen und Weiden und die Luft ist so sauber wie das ganze Land. Ideale Voraussetzungen für Pilgereinsteiger, wenn man an den überlaufenen „Camino“ nach Santiago de Compostella denkt. Den hat Elisabeth schon längst hinter sich. Sie mag die Sonne, auch 40° Grad im Schatten können die Dänin nicht schrecken. „Der Mensch erfährt sich als einen, der wesentlich auf dem Weg ist... wenn er sich treu bleiben will, so muß er gehen“ heißt es bei dem Benediktiner Anselm Grün.

Über diese Brücke musst du gehen

Unser letztes Quartier legen wir in Immervad Bro ein. Der alte Stall hat sich ebenfalls zu einem Dormitorium gewandelt. Dagegen wird im neu errichteten Kuhstall nebenan ganz zeitgemäß gewirtschaftet: 170 Kühe liefern 3200 Liter Milch mit 6 % Fettgehalt am Tag, die schon am darauffolgenden Morgen in den Regalen dänischer Supermärkte steht. Was ihn am Pilgerprojekt reize, fragen wir den Besitzer, Gert Korvat, der seine Kenntnisse in Puncto Landwirtschaft auf einem Hof in der Nähe von Winterthur erweitern konnte und heute Vizepräsident des dänischen Bauernverbandes ist: „Wenn man so abgelegen wohnt, wie wir, freut man sich über jeden Besuch und wir sind gespannt auf die Pilger.“

Das Gut hat noch eine weitere Besonderheit aufzuweisen. Gleich hinter dem Stall ist eine Steinbrücke aus dem zwölften Jahrhundert zu bewundern, damals ein strategisch wichtiger Punkt für Pilger, Heer und Ochsen, um weiterzukommen.

Wir haben unser geographisches Ziel erreicht. Wir werden sogar belohnt mit einem wunderbaren, dreiteiligen Altar, in der sonst schmucklosen Kirche von Oester-Loccum. Für den Augenblick erscheint uns kein Berg zu hoch. Wir haben viele Impulse erhalten und so ist das Ende unserer Reise nicht das Ende der inneren Suche. Vielleicht passt dazu, dass auch der Weg nach Hause nicht einfach ist. Das Flugzeug, das mich nach Frankfurt bringen soll, kann dort wegen schlechten Wetters nicht landen und muss nach Köln umgeleitet werden.

Gut zu wissen:

Die dreitägige Tour begann in Stursbol/Sommerstett (südlich von Vejen) und endete in Oester-Loccum (südlich von Vojens). Alle Herbergen verfügen über gut eingerichtete Küchen, Schlafsäle, Duschen und Toiletten. Eine Übernachtung kostet €8. Allerdings kann man nicht im voraus reservieren. Die Herbergen sind in den Sommermonaten Juni, Juli, August geöffnet und zwar von 17.00Uhr bis 21.00 Uhr. Um 8.00 Uhr sollte man die Herberge am Morgen verlassen.

Die nächste Pilgertour: 08. - 22.Juni 2009 (2 Wochen), kann aber auch für 1 Woche (08.06. – 15.06 oder 15.06. – 22.06) gebucht werden. Es können auch deutschsprachige Touren organisiert werden.

Information und Buchung: Elisabeth Lidell, Tel. 0045 861772104; lidell@webspeed.dk;

www.elisabethlidel.dk

[www. Pilgrimsrute.com](http://www.Pilgrimsrute.com),

Bahnauskunft: Tel. 51 2201111, www.sbb.com

Flugauskunft: [www. Swiss.com](http://www.Swiss.com)

